

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 500 K.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto:

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUNDBezugspreise:
Halbjährig 12.000 K. Vierteljährig 6.000 K.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mittellungen den Text betreffend zu richten an
Vinzenz Klöckl in Tschantschendorf
bei Glüssing.Inseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Glüssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.**Besuch der Katholischen
Majestäten in Rom.**

Zum erstenmal, seit Rom die Hauptstadt von Italien ist, und obwohl Papst Leo XIII. der Taufpate des Königs Alfonso war, kam das katholische Königspaar von Madrid zum Besuche, und diese Visite im Quirinal und Vatikan, die mit ganz hervorragender Feierlichkeit vor sich ging, übersteigt weit die Bedeutung eines Höflichkeitsaktes. Es sind nicht nur Zuneigungen allgemeiner Natur zwischen den beiden romanischen benachbarten Völkern von Italien und Spanien, die durch die Ähnlichkeit ihrer Regierungsform, Mussolinis fascistische Diktatur und das Militärdiktatorium Primos die Rivera des Ministerpräsidenten von Spanien, besonderes Gewicht erhalten und den Besuch über ein herkömmliches höfisches Ereignis hinausheben, sondern es hat sich noch in dem letzteren Jahre eine unverkennbare Gemeinschaft der Interessen beider Staaten im Mittelmeere herausgebildet, die bei den gegenwärtig schwebenden Verhandlungen über Tanger ins zeitgemässe Stadium getreten sind.

Sowohl Spanien als auch Italien haben beide das Interesse, dass die Stellung Frankreichs— wie auch Englands — im Mittelmeere nicht noch mehr verstärkt werde. Beide Staaten wehren sich dagegen, dass Tanger durch Erfüllung der Pariser Forderungen infolge Überganges unter die Herrschaft des französischen Protektions Sultans Muley Jussuf wirklich unter französische Herrschaft komme. Italien fühlt sich im Mittelmeere beengter und unbequemer als je. Von allen anliegenden Grossmächten ist es die einzige, die über keine Küste an einem anderen Meere verfügt, und est ist daher für seinen gesamten Seehandel auf die drei Tore des Mittelmeeres angewiesen, von denen jedoch keines in seiner Hand ist. Bei der lebensbedingenden Wichtigkeit, die insbesondere der Bezug von Baumwolle, Petroleum, Metallen und Kohlen für das rohstoffarme Italien hat, mag dieser Zustand drückend empfunden werden, und so erklärt es sich, wie hartnäckig Italien dafür kämpft, an der Bestimmung der künftigen Stellung von Tanger teilzunehmen. Aber auch Spanien hat grosses Interesse daran, dass der, Gibraltar gegenüber liegende

Pfosten des Mittelmeeres, nicht vollends französisch werde. Sollte es Spanien gelingen, sich wieder zu einer Macht zu entwickeln, die in der Welt politik ein gewichtiges Wort mit sprechen könnte, so würde Italien einen natürlichen Verbündeten an Spanien in seiner Mittelmeerpolitik finden.

Gegenüber dieser politischen Seite des Besuches des spanischen Königspaares im Quirinal, wurde auch der Besuch im Vatikan von ganz besonderer Feierlichkeit getragen. Das Zeremoniell, das nach Aufhebung des Verbotes der Romfahrten katholischer Staatsoberhäupter zuletzt beim König von Belgien angewendet worden ist, hat noch eine Ausgestaltung erfahren, sodass der Vorgang wieder hergestellt worden ist, der vor 1870 bei den Herrscherbesuchen im Vatikan in Geltung war. Der Papst empfängt seinen Besuch nicht nur von seinem Hofstaate, sondern von allen in Rom anwesenden Kardinälen umgeben, und auch der Besuch der vatikanischen Museen findet nicht wie bisher in privater, sondern in offizieller Form mit allem Pompe statt. Die guten Beziehungen, die zwischen der fascistischen Regierung und der Kurie sich angebahnt haben, haben es er-

Die Römerherrschaft.54. — Von P. Gratian Leser. —
Fortsetzung.

Die Regierung Konstantin des Grossen brachte den Christen ruhige Tage. Als dieser christliche Kaiser von den Unruhen der Sarmater in Pannonien in Kenntnis gesetzt wurde, eilte er in unsere Gegenden und verweilte längere Zeit in Sabaria. Von hier aus gab er auch eine Verordnung, datiert vom 8. August 322 unter dem Konsulate des Fabianus und Julianus. Während der constantinischen Zeit wurde in Sabaria der weltberühmte, von apostolischer Begeisterung erfüllte hl. Martin, Bischof von Tours geboren. Constantin teilte Pannonien in 4 Teile ein: Pannonia prima, Pannonia secunda provincia Valeria und provincia Savia. Infolgedessen wurde Sabaria die Hauptstadt von Pannonia prima und Sitz des Stadthalters (Praeses). In dieser Zeit erreichte Sabaria den Zenit seiner Blüte. Die Einwohnerzahl stieg von Jahr zu Jahr, Staatsgebäude, mit Säulenhallen umgebene Basiliken, Badeorte und Theater entstanden in so grosser Anzahl dass die Colonie fast allgemein Kleinrom benannt wurde.

Nach Konstantin des Grossen Tode gelangte Pannonia prima zunächst unter die Herrschaft Konstans, dann später unter die des Konstantius, der sich im Jahre 356 zur

Beruhigung der aufständischen Sarmater in Sabaria aufhielt. Nach dem Tod des Valentinianus folgten traurige Ereignisse für das Römertum. In gewaltiger Anzahl überfluteten im J. 377 die Hunnen Pannonien. Macrinus, der Praefect der Provinz suchte mit seiner verhältnismässig geringen Truppenmacht die Gefahr abzuwehren. Vergebens! Trotzdem sich er und sein Heer aufopferten, konnte er das Vordringen der Hunnen und der mit ihnen verbündeten Goten und anderer Barbarenstämme nicht aufhalten.

Nur die mit einer Besatzung versehenen befestigten Städte wie Sirmium, Siscia und Sabaria konnten vorläufig von den Hunnen nicht eingenommen werden und blieben weiter im Besitz der römischen Kaiser, bis ein halbes Jahrhundert später Attila auch diese letzten Stützen römischer Weltmacht in seinen Besitz brachte.

Das Urchristentum in Pannonia.

Die christliche Religion wurde in unseren Gebieten dreimal eingeführt. Zum erstenmale durch die Schüler der Apostel, zum zweitenmale durch den Frankenkönig Karl den Grossen, zum drittenmale durch den ersten König von Ungarn den hl. Stephan, oder wenn wir Glüssing und seine nächste Umgebung nehmen, zum drittenmale durch seinen Gründer den deutschen Grafen Wolfer und seine Ansiedler.

Der Urkeim der christlichen Religion wurde nach der Himmelfahrt Christi durch die Apostel und deren Schüler nicht bloss in Palästina, sondern auch auf den verschiedenen Gebieten Europas, so auch in Pannonien gelegt. Nach den Aufzeichnungen des Eusebius, Bischof von Caesaria verkündete der hl. Apostel Andreas den Skyten das Evangelium an den nördlichen und westlichen Küsten des Schwarzen Meeres. Nach alten Überlieferungen besuchte der hl. Jakobus, der Bruder des Evangelisten Johannes, als er nach Spanien reiste, auf der Durchreise auch Illyrien im Jahre 34. Farlati glaubt beweisen zu können, dass der hl. Petrus Epenaet in Syrmium (Mitrovitz) und Andronicus in Syrmien zum Bischof geweiht hätte, den letzteren begrüßte der hl. Paulus in seinem Briefe an die Römer („Grüsset Andronicus“ Röm. 16); um das J. 42 besuchte der hl. Petrus angeblich Dalmatien, von dort fuhr er nach Ancona und schiffte sich dort auf italienisches Gebiet aus. Diese Tatsache bezeugt die Überlieferung der Kirche von Ancona und Fanum. Der hl. Paulus selber versichert seine Bekehrungstätigkeit über alle Völker und Gebiete zwischen Jerusalem und Illyricum erstreckt zu haben (St. Paul an die Römer 19, 15) und der hl. Hieronymus und Peter Damian erklärten diese Worte des Apostels seien dahin zu verstehen, dass Illyricum nicht als Grenze, sondern ebenfalls als

leichtert, durch gemeinsames Abkommen dem spanischen Königsbesuche diesen besonders feierlichen Charakter zu geben.

Den Empfang im Vatikan war derart glänzend, dass er den Eindruck gewinnen konnte, König Alfons sei nach Rom gekommen um dem Papst zu huldigen und besuche bei der Gelegenheit auch den König von Italien. Mussolini selbst hat gegenüber den Berichterstattern der Zeitungen darauf ausführlich hingewiesen und die Freude des ganzen italienischen Volkes ausgesprochen, dass die Majesteten auch dem Heiligen Vater ihre Huldigung darbringen. Das ist das erstmal, dass ein italienischer Ministerpräsident sich so äusserte. Es wäre verfrüht, sich besonderen Hoffnungen hinzugeben, doch aber ist man durch diesen Besuch im Vatikan einen Schritt weiter gekommen in der Aussöhnung zwischen Vatikan und Quirinal.

Von Interesse ist auch die Erklärung König Alfons gegenüber dem Direktor der „Agenzia Stefani“ den der König auf seiner Rückreise in Neapel empfing: Er rechne auf die Mitarbeit der Presse, um das Werk einer engen und festen Verbindung Italiens und Spaniens fortzuführen. Er sei fest überzeugt, dass die Ereignisse dieser Tage in der ganzen lateinischen Welt das lauteste Echo finden und in kurzer Zeit wohlthätige Ergebnisse für Italien und Spanien zeitigen werden.

sein Arbeitsgebiet zu betrachten sei. Sein Schüler der hl. Doim, der i. J. 110 auf den Befehl des Kaisers Trajanus mit mehreren Gesinnungsfreunden hingerichtet wurde, stiftete die christliche Gemeinde von Salona. Auch über die Reisen der hl. Lukas und Philippus, wie des Titus haben wir schwache Spuren (II. Tim. 4, 10. Martyrologium Rom. 1. Mai, 30. Nov. Eusebius Historia 3 c.) Der hl. Apollinar ein Schüler des Apostelfürsten gelangte von Ravenna verbannt nach Salona, von wo aus er an den Meeresküsten wandernd in Moesia und Korinth die Heilslehre verkündete und dort viele Wunder wirkte. Nach dem Angeben des Tertullian ist im Anfange des dritten Jahrhunderts das Evangelium zu den Sarmaten, Daken, Germanen und Skyten vorgedrungen. (Die Sarmaten und Daken wohnten zwischen der Donau und Theis). Unter den Unterzeichneten des auf dem Konzil zu Nicaea gegen den Irrlehrer Arius im J. 325 gefassten Beschlusses findet sich auch ein „Domnus provinciae Pannoniae“ nämlich der Bischof von Stridon in der Murau vor. Ja in der im darauf folgenden Jahre 326 zu Orimum abgehaltenen Synode werden 7 Bischöfe aus Pannonien erwähnt, unter ihnen befindet sich auch Megasius, der Bischof von Sabaria.

Ein noch klareres Licht in die Verhältnisse der ersten Christen in Pannonien erhält man aus den Martyrakten des hl. Quirinus, Bischof von Siscia. Als Diokletian im J. 284 n. Chr. zum Kaiser gewählt wurde, begann er seine Regierung mit einer argen Christen-

Deutschlandspende.

Bis ins Innerste erschüttert stehen wir vor den traurigen Ruinen der einst grössten Macht des europäischen Kontinents. Ein Spott der Feinde, wehrlos nach aussen, breitet sich im Innern des deutschen Reiches Elend und Hunger erschreckend aus. Die Zeit des Krieges, da Deutschland von allen Seiten abgeschlossen war, jene Zeit, an die wir alle noch mit Schrecken denken, sie war gegen das fürchterliche Jetzt noch ein goldenes Zeitalter.

Mit verschränkten Armen, ohne das geringste Zeichen menschlichen Fühlens und Mitleids sehen die heutigen Machthaber der Welt diesem entsetzlichen Schauspiele zu. Sie könnten helfen, sie tun es aber nicht. Wenn die Grossen kein Herz für den Jammer des deutschen Volkes haben, wir kleinen Österreicher, die wir selbst noch hilfsbedürftig und schwach sind, wir haben nicht den Ehrgeiz, es jenen Mächtigen gleich zu tun.

Nein! Wir wollen vielmehr eingedenk der bitteren Not, die wir noch vor kurzer Zeit an unserem eigenen Leibe erlebten, unseren ganzen Stolz darein setzen, zu helfen mit der ganzen Freude des Gebens. Mit unserer ganzen Kraft wollen wir getreu dem ewigen Gebote der Nächstenliebe unseren Brüdern im deutschen Reiche helfen!

Das Kleinste, das wir geben, es stillt den Hunger eines schuldlosen deutschen Kindes, es trocknet die Tränen eines vor bitterstem Weh zuckenden deutschen Mutterherzens.

verfolgung. Kirchen wurden zerstört, christliche Bücher verbrannt und die Christen wurden gezwungen den heidnischen Götzen zu opfern. Weigerten sie sich, so wurden sie aufs grausamste hingerichtet. Zur Durchführung dieser Todesurteile wurden in den Residenz jeder Provinz Gerichtshöfe eingesetzt, auch in Sabaria. Zum Vorsitzenden desselben wurde im J. 302 Amantius der Praefect Oberpannoniens ernannt. Unter seiner Herrschaft erlitt der hl. Quirinus, der hl. Rutilus und mehrere andere der Martyrertod. Vom Martyrium des hl. Quirinus besitzen wir ausführliche Berichte. Er war der heiligmässige Bischof von Siscia (im kirchl. und polit. Bezirke Zagreb jenseits der Save.) Maximianus, der Praeses von Siscia liess ihn verhaften. Da aber der unerschütterliche Bischof selbst nach den qualvollsten Martern den Göttern nicht opfern wollte, wurde er in Ketten geschlossen und nach Sabaria vor Amantius geschleppt, um von ihm abgeurteilt zu werden. Da aber auch hier Quirinus weder durch Versprechungen, noch durch Peinigungen bewegt werden konnte seinen Glauben zu verleugnen, verurteilte ihn Amantius zum Tode. Es wurde an des Heiligen Hals ein Mühlstein gebunden und am 4 Juni 303 angeblich in der Nähe des heutigen Sárvár in den Fluss Sibaris (Gyöngyös) gestürzt. In den Martyrakten des Heiligen ist eine Basilika in Sabaria erwähnt, woraus zu schliessen ist, dass Sabaria in den ersten Jahrhunderten des Christentums ein Bischofsitz gewesen ist.

Was immer geschehen mag, das deutsche Volk darf von dieser Erde nicht verschwinden. Wenn es dereinst in Macht und Herrlichkeit wieder erstanden sein wird, so sei die stolze Genugtuung unser Lohn: Wir kleinen, armen Burgenländer, wir haben gleich den übrigen österreichischen Bundesländern mitgeholfen, dass ein Volk, das der Welt ewige Werte gegeben, weiter leben konnte und wiedererblüht ist zum Wohle der ganzen sittlich fühlenden Menschheit.

Darum fordere ich alle Männer und Frauen, denen das Schicksal ein halbwegs erträgliches Los beschert hat, auf, mitzuhelfen am grossen, heiligen Werke. Jede Gemeinde möge von Haus zu Haus sammeln und den Erlös mit einer Übersicht, aus der der Name des Spenders und der gespendete Betrag ersichtlich ist, beim Kreissekretariate übergeben. Helfet, so viel ihr helfen könnt, die ewige Gerechtigkeit wird es Euch lohnen!

Der Bezirkshauptmann:
Dr. MAYRHOFER.

Eine Regierungserklärung Dr. Seipels.

Wie allgemein üblich hat auch Bundeskanzler Dr. Seipel in der ersten Sitzung des neugewählten Nationalrates das Wort zu einer Regierungserklärung ergriffen. In tief-schauender Weise beleuchtete er die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit und gab dann einen Überblick über die zukünftigen Arbeiten des Parlamentes und der Regierung. Bundeskanzler Dr. Seipel stellte an die Spitze seiner Ausführungen ein freudiges Bekenntnis zum Parlamentarismus, der für

Die christliche Religion war zu Zeiten Constantin des Grossen in den Städten: Taurunum (Belgrad), Sopionae (Fünfkirchen), Aquincum (Óbuda), Salva (Gran), ad Muros (Komorn), Arrabo (Raab), Carnuntum (Altenburg), Vindobona (Wien), Scarabantia (Ödenburg), Sabaria (Steinamanger) also fast in ganz Pannonien schon sehr stark verbreitet. Diese Behauptung bestätigt die Lebensgeschichte des hl. Martin, Bischof von Tours, der um 316 zu Sabaria geboren wurde. Als er später in seine Vaterstadt zurückkehrte, fand er hier die Irrlehre des Arius sehr stark eingedrungen. Da er nun den wahren christlichen Glauben wieder einführen wollte, wurde er im J. 360 nicht vom absterbenden Heidentum, sondern von arianischen Priestern und dem Volke vertrieben.

Aus diesen Tatsachen ist ersichtlich, dass das Christentum im III. und IV. Jahrhundert im ganzen Pannonien eingeführt war, und da nach einigen Geschichtsschreibern in Steinamanger im IV. Jahrhundert bereits ein Bischofsitz mit einer Basilika gewesen sein soll, scheint unsere Behauptung begründet zu sein, dass bald nach den Zeiten der Apostel in unseren Gebieten christliche Glaubensboten verkehrten und ihre Lehren Aufnahme fanden.

Aber mit dem hereinbrechenden Hunnensturm wurde die junge christliche Kirche unserer Gegend wieder gänzlich zerstört. Nur der hl. Severin verbreitete unentweckt in dieser wildbewegten Zeit das Licht des Christentums.

uns die Bürgerschaft einer friedlichen Entwicklung sei.

Auch der demokratische Gedanke habe in Österreich bereits festen Fuss gefasst. Ein erfreuliches Zeichen unserer Aufwärtsbewegung ist das feste Zusammenhalten der österreichischen Bundesländer. Die Länder werden umso treuer zum Bund stehen, je gewissenhafter ihnen ihre Rechte belassen würden. Die Verpflichtungen der Friedensverträge wird Österreich gewissenhaft erfüllen, aber man kann es uns nicht verwehren die Klagerufe aus dem deutschen Bunde, aus Italien und aus der Csechoslovakei zu hören und darauf mit Wort und Schrift zu antworten.

Das Sanierungswerk

besprechend kündigt Dr. Seipel die Fortführung desselben an. Schon jetzt sei das Defizit unseres Staatshaushaltes so zurückgegangen, dass wir, wenn die kostspieligen Bundesbahnen nicht wären, im Jahre 1924 keinen Abgang in den Staatskassen haben würden. Die Schulen würden nicht, umso mehr aber überzählige Beamte und Staatsangestellte abgebaut werden. Insbesondere wird die Regierung trachten der Landwirtschaft zu helfen durch Unterstützungen der Kleinlandwirte einen besseren Bodenertrag zu erzielen. Auch der Zolltarif werde geregelt werden. „Arbeiten sie“ rief der Kanzler zum Schlusse dem Hause zu „und lassen sie uns arbeiten.“

Mit ebenso grosser Begeisterung als die Nichtsozialdemokraten im Nationalrat diese Rede des Bundeskanzlers aufnehmen, nehmen auch wir diese Rede auf, als Bürge einer glücklicheren Zukunft unseres Staates und insbesondere des Bauernstandes.

Beunruhigende Gerüchte in Eberau.

Schon wiederholt wurden in der hiesigen Umgebung Gerüchte verbreitet, dass in den Grenzgemeinden des südlichen Pinkatales eine neuerliche Grenzregelung stattfinden soll.

Wie erhoben wurde, gehen diese Gerüchte dahin, dass angeblich die österr. mit der ung. Regierung vereinbart hat, in den Gemeinden Prostrum, Unter- und Oberbildein, Pernau und Grossdorf eine Abstimmung zu veranlassen, die erst entgeltlich entscheiden soll, wohin diese Gemeinden angeschlossen werden sollen.

Der Hauptzweck der Abstimmung soll sein, die einzige, im südlichen Pinkatal vorhandene Verkehrsstrasse von Pernau nach Ober- und Unterbildein, Prostrum Moschendorf und Pinkamindszent nur an einen der beiden Staaten gelangen zu lassen, um den dormalen bestehenden Verkehrsschwierigkeiten im südlichen Pinkatal ein Ende zu bereiten.

Diese beunruhigenden Gerüchte gelangen zumeist aus Ungarn in das Pinkatal; sie scheinen von Ungarn nur aus dem Grunde verbreitet zu werden, um die österreichischen Grenzgemeinden immer wieder in Unruhe zu setzen.

Nach den Verbreitern dieser Gerüchte wird geforscht.

Ein Mordgeständnis auf dem Totenbett.

In Haslach (Niederösterreich) starb kürzlich der ehemalige Gasthausbesitzer und Fleischhauer Johann Kamenski im Alter von 74 Jahren. Kurz vor seinem Tode machte er seiner alten Bedienerin Franziska Palla folgendes Geständnis: Als er noch das Schankgewerbe ausübte, verkehrte bei ihm häufig der Viehhändler Andreas Konderle aus einem Nachbarorte. Eines Tages hatte der Mann eine grössere Geldsumme von einem Viehverkauf bei sich. Kamenski forderte den Viehhändler zum Kartenspiel auf, wobei eifrig dem Wein zugesprochen wurde, bis Konderle in Schlaf verfiel. Nun weihte der Gastwirt seinen Hausknecht Johann Brandes in den Plan ein, den Viehhändler zu berauben. Sie führten ihn auf ein Feld, und während Kamenski ihm das Geld raubte, versetzte Brandes dem Betrunkenen mehrere Schläge mit einem Hammer auf den Kopf. Dann liessen die beiden Mörder ihr Opfer liegen. Zu Hause teilten sie das geraubte Geld. Am nächsten Tage wurde der Viehhändler ermordet aufgefunden und alle Nachforschungen nach dem Täter blieben erfolglos. Bald nachher kam es zwischen dem Gastwirt und seinem Hausknecht zu Streitigkeiten, wobei der letztere seinem Herrn mit der Anzeige drohte. Der Wirt beschloss nun, den einzigen Mitwisser und Beteiligten am Raubmorde zu beseitigen und verschaffte sich Gift, angeblich zur Vertilgung von Ratten. Nach Schluss einer Sonntagunterhaltung nahmen beide gemeinsam das Abendessen, wobei Kamenski dem Brandes Gift in die Speisen mischte. Am nächsten Morgen fand man den Hausknecht in seinem Bette tot. Als Todesursache wurde damals Herzschlag festgestellt.

Das Papiergeld in Österreich.

Das Papiergeld hat bekanntlich der Teufel erfunden. Das erste Papiergeld, das in Österreich erschien, waren die im Jahre 1762 ausgegebenen Bankozettel. Diese Bankozettel wurden so sehr vermehrt, dass sie ungefähr Vierfünttel ihres Wertes verloren. Im Jahre 1812 wurden die Bankozettel im Werte auf ein Fünftel herabgesetzt und gegen Einlösungsscheine der Wiener Währung umgetauscht.

So ging es im Laufe des Jahrhunderts noch einpaarmal. 1848 kamen die Gulden. 1892 wurden die Kronen eingeführt.

Nunmehr erhalten wir eine Übergangsmünze im Schilling. Im Laufe des Jänner und Februar werden neue Schillingsilberstücke zur Ausgabe gelangen. Ein Schilling in Silber gleich 10.000 K., ein Doppelschilling gleich 20.000 Kronen. Der einfache Schilling entspricht also ungefähr 70 Heller vom Frieden. Es ist das allerdings wenig, zu wenig für eine dauernde Währungseinheit. Für einen Heller bekam man im Frieden nichts. Auch in Italien waren die Centesimi kaum zu sehen, alles war auf 5 Centesimi aufgerundet, ein Beweis das die Währungseinheit da zu niedrig war. Wenigstens aber hört sich damit der Nullenwahnsinn, bei dem sich die alten Leute schon gar nicht mehr zurecht fanden, besser auf. Ein einfacher Schilling wird 70

Heller vom Frieden an Wert anzeigen und wird für ungefähr 50 Heller Silber enthalten

AUS NAH UND FERN.

Güssing. Am Sonntag den 2. Dezember, hat in Güssing im Hotel Kneffel, ein von der Landesregierung angesetzt Sprechtag stattgefunden, in Angelegenheiten der sozialen Verwaltung: Kranken-, Unfall-, Arbeitslosen-, Pensionsverwaltung, Jugendfürsorge, Wohnungswesen u. a. Vormittags war Aussprache für Arbeitgeber und nachmittags für Arbeitnehmer. Als Refferent war Dr. Möbius aus Sauerbrunn erschienen. Die Besprechung vormittags fand unter Vorsitz des Bürgermeisters J. Fischl statt. Anwesend waren die Herrn Landesregierungsrat Dr. Mayrhofer, Abgeordneter J. Hajszányi und zahlreiche Arbeitgeber. Nach klarer, gemeinverständlicher Beleuchtung des Fürsorgewesens, entwickelte sich eine sachliche Wechselrede von allgemeinem Interesse. Hervorgehoben wurde als praktisch und namentlich sparsam, die Zusammenlegung und zentrale Verwaltung der Fürsorgeaktionen. Doch mache sich der Mangel einer Zahlstelle in Güssing geltend, deren Errichtung in Aussicht gestellt wurde. Auch fand die Gründung einer Bezirkskrankenkassa Erwähnung. Die Nachmittagbesprechung war schwächer besucht.

Eberau. Unter den Bauern wird jetzt viel gesprochen über die neue Steuer und alles natürlich dem Seipel und den christl. Sozialen ins Schuldbuch geschrieben, als hätte das Steuerzahlen ganz selbstverständlich Dr. Seipel erfunden.

Das Steuerzahlen war auch vor dem Krieg keine Lust. Und vor einigen Monaten, da die Bündler noch am hohen Ross gesessen, hab ich nach meine cca 12 Joch Grund 411.750 K gezahlt. Es ist das auch für einen christlichsozialen kein Vergnügen, aber doch begreiflich. Denn wenn ein Haus abgebrannt ist und aufgebaut soll werden, muss Geld dasein; und wenn ein Land einen 4 jährigen Krieg verloren hat und wieder emporkommen will, so muss es Opfer bringen. Das hätten auch ein Renner, oder Walheim, oder Vass nicht ändern können, hätten sie uns nicht dorthin bringen wollen, wo Deutschland ist, dass ein rek. Brief zu Beispiel von Deutschland bis ins Pinkatal nett 050.000.000 000 Mark kostet. (Tatsache!) Wollen wir doch nicht vergessen, dass die österr. Krone heute schon fester steht, als die meisten Währungen in ganz Europa und gerade durch die Arbeit den christlichsozial Seipel. Und schliesslich ist es kein so unerhörtes Wunder und Schrecken, wenn ein Bauer dem Lande fürs Jahr soviel Steuer zahlt, als sein Sohn — gewöhnlich — in einer einzigen Nacht verlumpt.

Das alles versteht auch ein Bauer, sogar ein Söldner, wenn er nur gerecht denken will! Aber das Denken, und besonders das ehrliche Denken ist halt für manchen Menschen gar so schwer! Andauer.

Eine Lüge ist keine Lüge. Die Berliner kommunistische „Rote Fahne“ druckte einen Aufsatz aus der Moskauer Pressekorrespondenz nach, in dem es heisst: „Die Kommunisten lügen nie. Denn die Lüge als bewusstes Kampfmittel benützen, wie es die

Kommunisten in den Tageszeitungen tun, ist keine Lüge, sondern eine verflucht reale Notwendigkeit. Die Lüge beginnt erst beim Selbstbetrug.“

Diebstahl und Betrug. Am 30. November 1923 wurde von Gendarmerieposten Hornstein der Kraftwagenlenker Furdös Geza, geboren am 24. September 1902 in Bück (Ungarn) dort zuständig, evangelisch, ledig, ohne Unterstand, wegen unbefugter Einreise vorgeführt. Nachträglich stellte sich heraus, dass Furdös in Hornstein Kleidungsstücke im Werte von ungefähr einer Million Kronen entflocht und einen Feldstecher gestohlen hat. Er hat, wie aus den bei ihm vorgefundenen Entlassungsschein Nr. 115 des Ödenburger Gefängnisses und aus seiner eigenen Angabe hervorgeht, am 22. November 1923 eine wegen Betrug erhaltene 8 monatliche Kerkerstrafe verbüsst. Furdös wurde vom Polizeikommissariate Eisenstadt wegen unbefugten Grenzübertrettes polizeilich bestraft, und sodann den Bezirksgerichte Eisenstadt eingeliefert.

Veruntreuung. Am 23. November 1. J. wurde bei der Überprüfung der Kasse in der Bahnstation Markt St. Martin festgestellt, dass 33 Millionen fehlen. Der Vorstand Wurglitsch rechtfertigte den Abgang damit, er habe den Betrag nach Wien abgeführt, was sich jedoch als unzutreffend erwies. Hierauf wurde den Posten Markt St. Martin am 29. November 1. J. von der Bundesbahndirektion Wien der telegrafische Auftrag erteilt, den bereits am 23. November 1923 vom Dienste enthobenen Wurglitsch dem Bezirksgerichte zu überstellen. Auf Grund der vom Posten Markt St. Martin gepflogenen Erhebungen dürfte der Hauptschuldige der Bahnmeister Hackstock sein. Der Vorstand Wurglitsch gab nämlich an, er habe für einen an der Bahnmeister Hackstock ausgefolgten Betrag von 29 Millionen Kronen keine Interimsquittung erhalten. Diese Anschuldigung stellte Bahnmeister Hackstock in Abrede. Bei den vorgenommenen Haus- und Personendurchsuchungen wurde jedoch beim Bahnmeister Hackstock in der Kohlenkiste ein zerknitterter Interimschein, lautend auf 31 Millionen Kronen, nebst vielen Rechnungen über grössere Ausgaben vorgefunden. Anlässlich dieser Erhebungen kamen auch noch andere, vom Bahnmeister Hackstock begangene Betrügereien zu Tage.

Güssing. Liebesgaben fürs Spital. Gemeinde St. Michael: Kartoffeln 400 kg; Bohnen 110 kg; Weizen 13 kg; Korn 12 kg; Weizenmehl 65 kg; Kornmehl 83 kg; Eier 73 St; Schmalz 2 kg; Nullermehl 35 kg; bar 300.000 K. Gemeinde Rauchwarth: Kartoffeln 60 kg; Bohnen 20 kg; Weizen 10 kg; Brotmehl 11 kg; Haidebmehl 2 kg; Kukuruzgries 2 kg; 7 Eier. Gemeinde Kl. Mürbisch: Kartoffeln 150 kg; Bohnen 69 kg; Haidebmehl 17 kg. Gemeinde Rosenberg: Kartoffeln 406 kg; Bohnen 85 kg; Korn 20 kg; Gerste 25 kg; Kukuruz 20 kg; Obst 20 kg; Eier 33 Stück, wofür den gütigen Spendern, sowie den hochwürdigen Pfarrämtern und Herrn Bürgermeistern für die Bemühung, die Krankenhausverwaltung herzlichst dankt. Gott lohnt!

Einigungsamt in Eisenstadt. Das Einigungsamt für das Burgenland am Sitze des Bezirksgerichtes Eisenstadt hat seine volle

Tätigkeit mit 1. September 1923 aufgenommen. Anzeigen über Betriebsratswahlen, Registrierung von Kollektivverträgen u. s. w. werden schon seit 1. Jänner 1923 dort entgegengenommen und sind daher auch in Hinkunft unmittelbar an das Einigungsamt in Eisenstadt zu richten.

Hagensdorf. (Primizianten - Segen). Zur allgemeinen Freude kam Sonntag den 2. Dezember Hochw. Primiziant Herr Josef Domitrovitsch Salesianer-Missionär, ein Summetendorfer, zu uns, um auch unserer Pfarre seinen Primizianten Segen teilhaftig werden zu lassen. Obwohl das Wetter sehr ungünstig war, strömte doch Gross und Klein herbei von dem neuen Priester den Segen zu erhalten.

Postverkehr im Pinkatal. Unser Jahrhundert ist das Zeitalter des Fortschrittes, der Schnelligkeit — sagt man. Alles geht per Dampf, eilt oder fliegt. Der Arbeiter wird bald mit Auto ins Arsenal, die Schulkinder werden aus Aeroplan Geografie lernen, und manch' kühner Ikarius fühlt sich schon geflügelt als König der blauen Lüfte — wenigstens im Traume. Freilich muss er vorläufig doch wieder erwachen und sich gestehen, dass: „Träume sind Schäume!“ — Ist er noch dazu „ein freier Burgenländer“ aus dem südlichen Winkel dieser Kotkugel, dann kennt er sich schon gar nicht mehr aus bei diesem Erwachen. Es klopft an der Tür. Herein! Der Postträger ist, in der Hand die Güssinger Zeitung. Der Wandkalender zeigt Donnerstag. Die Zeitung ist Freitag von Güssing abgegangen. Er wischt sich die Augen und denkt und denkt: Ein Brief von Amerika braucht 14 Tage . . . übers Meer, mit Schiff . . . Güssing—Pinkatal . . . kommt die Zeitung? . . . Die Morgen, am Freitag gedruckte Zeitung ist heute schon hier? Wirklich, ein Zeitalter der Schnelligkeit! oder ist diese gar erst noch von der vorigen Woche? Schliesslich alles eins! Es kann aber dieser verspätete Gast nicht nur eine Zeitung, sondern eine dringende Vorladung sein. Aufgegeben in Güssing am Donnerstag, lautend auf Montag, ins Pinkatal glücklich angekommen am Mittwoch! Viele Briefe gehen zudem ganz verloren. Schreiber dieser Zeilen erhielt vor einiger Zeit ein Paket aus dem nördlichen Burgenland. Darauf war in grossen Buchstaben zu lesen: Esswaren! Weil aber das Paket auf der Post netto 50 Tage gastfreundliche Einquartierung erhielt, waren, hier angelangt, keine Esswaren mehr drinnen. — Das ist aber unerhört, dass man die Postpakete vom unterstem Pinkatal stundenweit selber nach D. Schützen bringen muss, wo sie dann gelegentlich einmal in der Woche durch einen Wagen weiterbefördert werden. In Afrika kann der Postverkehr auch nicht viel ärger sein, als hier im Pinkatal. Andauer.

Ausstellung. Das Deutsche Hygienemuseum in Dresden stellt in der Zeit vom 11. bis 15. Dezember 1. J. im Sitzungssaale des Bundesministeriums für soziale Verwaltung in Wien I. Hofgartengasse, 3. III. Stk. neue Lehrmittel über verschiedene Gebiete der Gesundheitspflege aus, so z. B. Säuglingsfürsorge, Tuberkulosenfürsorge, Bekämpfung des Alkohols und der Volkskrankheiten, Arbeitshygiene und Arbeitsschutz. Die Ausstellung ist frei zugänglich. Ärzte, Lehrer und alle im Fürsorgedienste tätigen Personen

werden auf diese Ausstellung aufmerksam gemacht.

Das Szombathelyer Hotel-Café „Sabaria.“ Das bekannte Hotel-Café „Sabaria“ ist in neuen Besitz übergegangen. Der Name des neuen Geschäfts-Inhabers, des aus unser Gegend stammenden Josef Grafs ist in Fackreisen wohlbekannt. Seine Fachkenntnisse erwarb er an der Wiener höheren Fachschule für Hoteliers und Restaurateure und erweiterte selbe in den ersten Etablissements des Kontinentes. Weitläufige Erfahrungen erwarb er in Paris, London, Wien, Neapel, Monte-Carlo und gibt daher mit Recht als internationaler Fachmann. Zuletzt erfreute er sich in Budapest des besten Rufes, wo er die Leitung des Hotels „Royal“ innehatte. Sein bezwingend angenehmes und entgegenkommendes Benehmen hat ihm auch bereits in Steinemanger vielseitig Zuneigung verschafft. Besondere Beachtung schenkt er der zuvorkommenden Bedienung und der Güte des Buffets und der Getränke. Ein halbes Hundert der in- und ausländischen Tagesblätter und den besten Zeitschriften liegt im Café auf, dessen neuen Chef das beste Zigeuner-Orchester verpflichtete und im allgemeinen bestrebt ist, dem Aufenthalt im Café angenehm zu gestalten. Auch das neu renovierte Hotel lässt an Ordnung, Reinlichkeit und Bepuemlichkeit nichts zu wünschen übrig, so das das Hotel-Café „Sabaria“ (Herczeg) auch in Zukunft das beliebteste Etablissement Steinamangers und der in der Stadt weilenden Fremden bleiben dürfte.

Der Ollersdorfer Männergesangsverein veranstaltet am 16. Dezember 1923 im Gasthause des Herrn Josef Grandits in Stinatz eine Liedertafel. Beginn 4 Uhr nachmittag. Entrée 6000 Kronen.

Von einem Geier zerfleischt. Aus Bukarest wird berichtet: Der 18jährige Bauernbursche Prodan aus Pelz kam zufällig auf ein Feld, wo gerade ein Geier damit beschäftigt war, einen Hasen aufzufressen. Durch die Ankunft des Jungen gestört, stürzte sich der Geier auf Prodan, riss ihm mit den Krallen die Augen aus und schlitzte ihm den Bauch auf. Als die Nachbarn auf das Geschrei des Burschen herbeieilten, erhob sich der Geier von der Leiche und flog davon.

Schöne Weihnachtsgeschenke für Herren Damen und Kinder. Grosse Auswahl von Tintenzeugen, (aus Bronze, Metall und Glas) Kanzleiartikel, Briefpapiere in Mappen und in Karton, Spielwaren in jeder Preislage. Gesellschaftsspiele wie Domino, Schach etc. Kinder- und Puppenwagen, Schaukelpferde, Puppen in allen Grössen. Märchen und Bilderbücher. Grosses Lager von Christbaumschmuck und Papierwaren. Reiche Auswahl von Weihnachts- und Neujahrskarten bei Béla Bartunek, Buchdruckerei, Buch-, Papier- und Spielwarenhandlung in Güssing.

Tüchtige Bezirks-Vertreter!

werden für konkurrenzlose Artikel gesucht.

Heimische Erzeugung, 4 Mill. Barkapital erforderlich. Guter neben od. Hauptverdienst. Zuschriften an **Alois Honeder**, Generalvertreter der „Ottelwerke“, **Bischofshofen, Salzburg**

KUNDMACHUNG

Das altbekannte
Getreide - Geschäft
der Firma Schey in
Grosspetersdorf hat
seinen Betrieb in

Getreide

hauptsächlich

Mais und Gerste

wieder aufgenom-
men, jederzeit ist
Mais lagernd und bin
ich im Stande zu
äusserst günstigem
Preis zu liefern. Bei
Waggonbezug be-
sondere Begünsti-
gungen. Um Zu-
spruch bittet

Hermann Schey
in Grosspetersdorf,
Burgenland.

Fertige Herren- und
Knaben-Kleider, Raglan,
Wetterkrägen, Winter-
röcke, Briches-, Mode-,
Strux- und Zeug-Hosen
Gummimantel, Stoffe

billig und gut bei

JOSEF SALAMAN
SCHNEIDERMEISTER IN GÜSSING.

Wirtschaftsfragen.

GELDKURSE.

D.-Mark 0.0000.00. — Ung. K. 2.05—2.06
Schweizer Frank 12350—12350, Am. Dollar
70.560—70.560. Die Goldparität 14.400 K.

Eine Silberkrone 5.220. Ein Silbergulden
14.300, Ein Zehnkronengoldstück 131.000.
Ein Gramm 14 kar. Gold 24,220, Ein Gramm
Silber 800-1000-1040, Ein Dukaten 148.500
Kronen.

Es kosteten in der vergangenen Woche
(18. Okt.): Weizen 3350—3400, Roggen
2600—2600, Gerste 2550—2750. Hafer 1950
2000 Kronen.

Mehl (ungarisches Mehl stieg um 10
Kronen) Gries 6300—6400, Weizenmehl 00
5700—5800, Kochmehl 5200—5400, Brot-
mehl 4100—4200, Kleie 1070—1150 K.

Borstenviehmarkt. Auf den Markt
wurden gebracht: Fleischschweine notier-
ten 22.000 bis 26.000 Kronen., Fettschweine
26.000 bis 29.500 Kr. per Kilogramm Lebend-
gewicht. — Marktbericht: Bei ruhigem Ver-
kehre verteuerten sich alle Sorten um 500
bis 1000 Kr. per Kilogramm.

Pferdemarkt. Auf den Markt kamen:
323 Stück Gebrauchs- und 239 Stück Schläch-
terpferde. Es wurden bezahlt in Kronen per
Stück: Leichte Zugpferde 5.000.000 bis
7.000.000, schwere Zugpferde 5.000.000 bis
14.000.000, Kutschpferde 4.000.000 bis
10.000.000, Schlächterpferde 5000 bis 10.000
per Kilogramm Lebendgewicht. — Marktbe-
richt: Der Markt nahm einen lebhaften Verlauf.

Heu- und Strohmarkt in Wien.
Wiesenheu süß 140.00—160.000 K. Wiesen-
heu sauer 75.000—135.000 K. Klee 135.000
170.000 K. Schaubstroh 100.000—120.000 K.

— **Die Rinderpreise** bleiben durch-
schnittlich zu den Preisen der Vorwoche
schwach behauptet. Es kosteten: Beinlvieh
7000—9000, Kühe 10—13.000, Ochsen 12—
18.000 K.

In unserer Druckerei wird ein Lehrling
sofort aufgenommen.

Zum verkaufen:

- 1 Euphonium, (Bassfögelhorn).
- 1 Pedal-Zimball.
- 1 Gramophon mit Platten.
- 1 Accord-Zither.

Alles gut erhalten, und preiswürdig
abzugeben bei

Josef Vollmann Gastwirt
Neusiedl No 100 (Burgenland).

JOSEF JANISCH

FLEISCHHAUER UND SELCHER
Güssing, vis-a-vis vom Stadthaus
neben Gasthof Grabner.

Täglich frisch geschlachtetes

Rind- u. Schweinefleisch

Verkauf von Schinken, Speck und
Schweinefett.

Würsten von den billigsten bis zu den
feinsten Sorten.

Wursterzeugung mit modernst neu ein-
gerichtetem elektrischen Maschinenbetrieb.

SIE SOLLEN NICHT!!

VERGESSEN ZUR KOMMENDEN
WEIHNACHTSZEIT
MEIN GESCHÄFT ZU BESUCHEN!

Paul Krammer's Witwe

WARENHANDLUNG
ST.-MICHAEL. TELEPH. I.
Billige Preise!

Passende Weihnachtsgeschenke

wie Nähmaschinen, Fahrräder, Tirolya-
Herde, Gramophone, Küchengeräte

bei Mitosinka in Güssing u. Tschantschendorf

Holzpreise in Güssing am 21. November:

1 Raummeter	Buchenscheit	K	116.000
1 "	Eichen	"	113.000
1 "	Kiefer	"	98.000
1 "	Hartziegelholz	"	72.000
1 "	Weich	"	65.000
1 "	Büchenknüppel	"	94.000
1 "	Eichen	"	91.000
1 "	Kiefer	"	84.000
1 "	Hartprügel	"	84.000
1 Kubikmeter	Eichennutzholz	250	400.000
1 "	Kiefer		250.000

GUTE REKLAME
IN DER GÜSSINGER ZEITUNG
ZIEL ERREICHEND!

BELA BARTUNEK

BUCHDRUCKEREI, BUCH-, PAPIER-
HANDLUNG, ZEITUNGSVERSCHLEISS

GÜSSING

Verfertigt allerlei Drucksorten, Zeitungen,
Bücher, Amtliche und Geschäftsdrucksorten,
Plakate, Balleinladungen, Verlobungs- und
Visitkarten, Trauerzettel. Rasche Bedienung



Johann Krammer

Wein- & Holzgrosshandlung

Stegersbach



Einlagen: über 300 Millionen

**SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT
STEGERSBACH.**

GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlage-
bücher und Conto-Corrent, derzeit mit
16%iger Verzinsung.

Gewährt Darlehen auf Wechsel und
Conto-Corrent gegen Sicherstellung

**Kauft und verkauft ausländische
Valuten und Effekten.**

Übernimmt die Durchführung
sämtlicher bankmässigen
Transaktionen.

GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 1,355.900 ung. K.
70,000.000 öst. K.

Einlagen: über 300,000.000 Kronen.

Übernimmt Gelder gegen 16%-tige
Verzinsung auf Einlagebücher wie auf
Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürg-
schaftsschuldscheine, Wechsel und
Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere auslän-
dische Valuten werden zum Tageskurse
eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck)
werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd und United
States Lines, Bremen-New-York.

2 Stück reinrassige
junge Wolfs-Hunde
sind zu verkaufen bei
Peter Prem Neustift.

Bestes Organ für Annonzen.

Holland-Amerika-Linie

Nach Amerika über Rotterdam.

Auskünfte: Wien, IV., Wiednergürtel 12

(gegenüber der Südbahn)

I., Kärntnerring 6.

und bei unserer

Zweigstelle: Béla Bartunek, Güssing.

COSULICH-LINE

Nach New-York

mit den Schnell dampfern

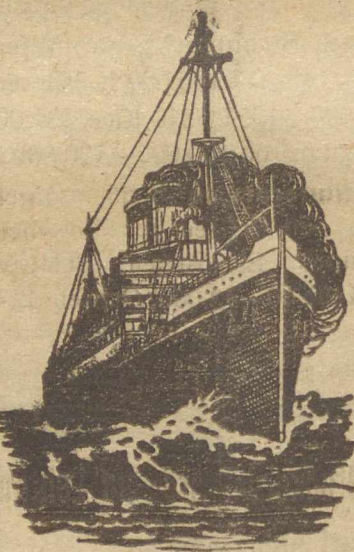
„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Les Palmas.

AUSKÜNFTEN KOSTENLOS DURCH
PASSAGIERBUREAU DER COSULICH-LINE WIEN,
II. HEINSTRASSE 36.

Agentur der Cosulich-Line, Graz, Annenstrasse 57.



**„ETERNIT“-Schiefer ist das beste
und billigste Dach.**

Feuer- und sturmsicher, leicht, bedarf keine Reparatur.

Ständiges grosses Lager! Deckungen übernimmt

Generalvertretung: Leopold Hoffmann Güssing.